

Verantwortung tragen in einer Milizorganisation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresrapport der oberen Kader der ZSO Bern

Verantwortung tragen in einer Milizorganisation

rei. Mit gehaltvollen Standortbestimmungen wurden die oberen Kader der ZSO der Stadt Bern an ihrem Jahresrapport vom 24. Februar im Grossratssaal des Rathauses zu Bern in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben bestärkt. Referenten waren Ständerätin Christine Beerli, Polizeidirektor Marco Albisetti und Ortschef Jürg Römer, deren Ausführungen in eindrucksvoller Art richtungweisend waren.

In der Schweiz sei seit Jahrhunderten das ganze soziale und politische Denken vom Milizgedanken durchdrungen, stellte Christine Beerli, ehemalige Dienstchefin Nachrichten der Ortsleitung Biel, fest. Und in keinem Land würden so viele unentgeltliche Leistungen für den Staat und seine Institutionen erbracht wie in der Schweiz. In ihren Ausführungen wartete die charmante Ständerätin mit einer Fülle konkreter Zahlen auf. So werden beispielsweise zwischen 150 bis 500 Stunden jährlich von Mandatsträgern in Milizorganisationen im Interesse der Gemeinschaft ohne nennenswerte Entschädigung eingesetzt. Erstaunlich ist dabei, dass die Vollbeschäftigten – das trifft insbesondere für Frauen zu – in den Milizorganisationen deutlich übervertreten sind, während bei Teilzeit- und Nichterwerbstätigen eine Untervertretung festzustellen ist. Wie eine Umfrage des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen ergab, sind keineswegs in erster Linie die Zeitrressourcen der Bürgerinnen und Bürger ausschlaggebend, sondern Interesse, Ausbildung, Effizienz, Belastbarkeit und Freude am Engagement.

Christine Beerli unterliess es nicht, auch die Kehrseite des Milizsystems sachlich-kritisch darzustellen. Die tägliche Erfahrung zeige, dass man heute eher geneigt sei, auf seine Rechte zu pochen, als die Pflichten zu erfüllen.

Das Nehmen komme vor dem Geben, der Einzelne stehe vor dem Ganzen. Heute sei ein rasanter Schwund an organischer Übereinstimmung und eine galoppierende Erosion kollektiv bindender Orientierungen festzustellen. Auch im staatspolitischen Bereich mache sich die schweizerische Sonderfallausgestaltung immer stärker bemerkbar, im Obstruktionspotential und im Referendumswucher, in den langen Entscheidungsprozessen und der mittleren Unzufriedenheit der Kompromissmaschinerie und schliesslich in den Leistungs- und Rekrutierungsschwächen des Milizsystems. «Wie lange können wir uns so viel Mittelmasse noch leisten?» fragte Christine Beerli. Um alsdann festzustellen, dass das schweizerische Milizsystem in den letzten Jahrzehnten wohl seine Grenzen nach oben durchstossen habe. Zur Steigerung der Effizienz und zum Vermeiden von Frust sei das Milizsystem daher so zu organisieren, dass nicht jeder nichtprofessionelle Mandatsträger «das Rad neu erfinden müsse.»



Ständerätin Christine Beerli: «Unser Milizsystem bedarf der Neuorganisation.»

Ganzheitliche Aufgabe mit verschiedenen Partnern

In seiner bald zwölfjährigen Tätigkeit als Polizeidirektor der Stadt Bern habe er erfahren, dass die öffentliche Sicherheit für das Leben einer Stadt von entscheidender Bedeutung sei, betonte Polizeidirektor Marco Albisetti. Mit der Zusammenfassung der behördlichen Mittel und Instrumente für die öffentliche Sicherheit – Polizei, Sanitätspolizei, Feuerwehr, Zivilschutz – komme zum Ausdruck, dass es sich letztlich um eine einheitliche Aufgabe handle, die von verschiedenen Partnern getragen werde. Wohl gebe es Bereiche, die klar getrennt und von jedem Partner selbstständig bearbeitet würden. Andererseits gewinne die Notwendigkeit der Gesamtschau eine immer grössere Bedeutung. Die Verletzlichkeit von vielen hochtechnisierten Einrichtungen in dichtbesiedelten Räumen bedeute, dass erhebliche Risiken vorhanden und grosse Schadenereignisse nicht auszuschliessen seien.

Mit der zivilen Sicherheit würden die verantwortungsbewussten Bürgerinnen und Bürger angesprochen, die bereit seien, sich für das Gemeinwesen einzusetzen. Die Sicherheit sei in einer Stadt wie Bern nicht eine Aufgabe, die man einigen Spezialisten überlassen dürfe. Diese brauche es bestimmt auch. Vor allem aber sei die Sicherheit auf eine aktive und verantwortungsbewusste Haltung der Solidarität mit vielen Menschen angewiesen. Sicherheit und Geborgenheit in der Stadt könnten nur wachsen und lebendig sein durch aktive Teilnahme.

In seiner Dankadresse an die Kaderangehörigen der ZSO Bern für ihre zum Teil sehr grosse und zumeist milizmässig ausgeführte Arbeit betonte der Polizeidirektor, er stehe mit voller Überzeugung hinter dem Grundsatz der Miliz. Er beurteile ihn als wichtig und richtig, weil auf diesem Wege der Zivilschutz in der Bevölkerung direkt verankert sei und bleibe.

Erfolgreiche Einsätze der ZSO

Erfreuliches wusste Jürg Römer, Ortschef der Stadt Bern, in seiner Rückschau zu berichten. Er sei über das



Polizeidirektor Marco Albisetti: «Sicherheit ist eine ganzheitliche Aufgabe, die von verschiedenen Partnern getragen werden muss.»

Ortschef Jürg Römer: «Nichts zählt soviel wie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.»





Aufmerksame Zuhörer, von links: Christine Beerli, Franz Reist, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern, BZS-Direktor Hans Mumenthaler.

(Fotos: Eduard Reinmann)

erste Jahr der Zusammenarbeit sehr glücklich, erklärte er. Ihn habe besonders gefreut, dass mit Engagement und in einem offenen Klima mit gegenseitigem Respekt gearbeitet worden sei. In seinen Ausführungen kam er insbesondere auf die Aktion «Silva» sowie die Einsätze des Betreuungsdienstes zu sprechen. Auf allen Stufen sei dabei viel Eigenverantwortung getragen worden. Die Verantwortlichen hätten für jedes Wort und jede Anordnung geradestehen müssen. Im Nachhinein könne man mit Befriedigung feststellen, dass alle Einsätze erfolgreich durchgeführt worden seien.

Mit Blick in die Zukunft betonte Jürg Römer, es werde weiterhin nichts soviel zählen wie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Die Zivilschutzreform 95 werde zwar einige Änderungen bringen. Im Kanton Bern werde sich jedoch grundsätzlich wenig ändern müssen. Glücklicherweise seien schon Mitte der achtziger Jahre die Weichen im Kanton Bern richtig gestellt worden. Es sei und bleibe die Stärke des Zivilschutzes, massiv und über längere Zeit hinweg Hilfe leisten zu können. ▀

GEILINGER



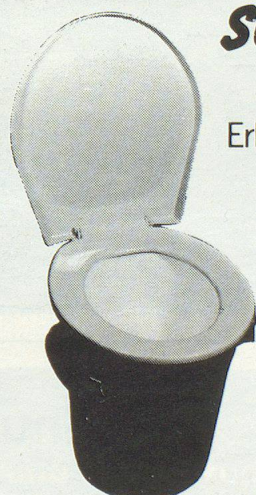
Schutzraumtechnik für alle Fälle.
Für Neuanlagen und Gesamt-sanierungen. Sie sind gut beraten und in guten Händen.

Technique d'abri pour tous les cas.
Nouvelles installations et assainissement complet. Vous êtes entre de bonnes mains et bien conseillés.

Geilinger AG/SA
CH-8353 Elgg
Tel. 052 36 25 25
Fax 052 36 27 57

CH-1462 Yvonand
Tél. 024 32 21 11
Fax 024 31 10 08

TROCKEN-KLOSETT-SYSTEM FÜR SCHUTZRÄUME



Erhältlich in den
Setgrößen für 8, 15
oder 30 Personen

ROMAY® SANITÄR

Romay AG, CH-5727 Oberkulm
Tel. 064/46 22 55 Fax 064/46 25 67
Telex 981 578



Offizielle Ausführung
des Bundesamtes für Zivilschutz
Modèle officiel de l'Office fédéral
de la protection civile

Bitte senden Sie uns Ihre Unterlagen «Trocken-Klosett-System für Schutzräume»

Firma: _____
Adresse: _____
PLZ: _____
Ort: _____
Coupon senden an:
ROMAY AG
5727 Oberkulm